

# Mit der Gangsterlimousine durchs Tal

Die Tobias-Mayer-Classic ist ein Mekka für Oldtimerfans. 85 alte Schätzchen auf vier Rädern haben an der achten Auflage teilgenommen. Viele zum wiederholten Mal. Zum Beispiel das Mutter-Tochter-Gespann Doris und Dana Zell aus Marbach.

VON KARIN GÖTZ

**MARBACH.** Der mitternachtsblaue Citroën 11 BL ist für die Zells so etwas wie ein Familienmitglied auf vier Rädern. Seit mehr als 40 Jahren gehört er dazu. „Mein Mann hat fast fünf Jahre in Tunesien gelebt, ihn damals dort gekauft, komplett auseinandergenommen und wieder zusammengebaut“, erzählt Doris Zell. 1981 heiratete das Paar und lebte bis 1984 gemeinsam in Tunesien.

Bis Doris und Peter Zell 1999 in Marbach eine Heimat fanden, folgten noch einige Ortswechsel im In- und Ausland. Als das Paar von 1994 bis 1999 in China lebte, wurde der Oldtimer eingemottet. Doch als sie dann in der Schillerstadt sesshaft wurden, war das vorübergehende Schattendasein des vier-rädrigen Gefährts zu Ende. „Er ist immer an-



Foto: Werner Kuhnle

„Wir haben bei der Rallye schon alles erlebt.“

Doris Zell, Teilnehmerin

gemeldet, wir fahren viel mit ihm“, erzählt die Marbacherin. Auch wenn das Fahren mit Zwischengas durchaus eine kleine technische Herausforderung sei.

Als „Gangsterlimousine“ machte sich der 1954 gebaute, frontgetriebene Citroën einen Namen. Aufgrund seiner guten Straßenlage eignete er sich der Legende nach als ideales Fluchtfahrzeug, als die Polizei noch mit konventionell gebauten Autos ausgestattet war.

An Oldtimer-Rallyes nehmen die Zells eigentlich nicht teil – mit einer einzigen Ausnahme: der Tobias-Mayer-Classic in der Heimatstadt. Dafür reist sogar Tochter Dana extra vom Bodensee an, denn seit jeher begleitet sie ihre Mutter als Beifahrerin. Am Sonntag sitzt auch Tochter Isa mit in der Limousine, die mit der Startnummer 35 die Schillerhöhe verlässt. Als Backup für alle Fälle. „Wir haben bei der Rallye schon alles erlebt“, sagt Doris Zell und lacht. Auch die ein oder andere Panne, bei der dann Peter Zell seinen beiden Damen Erste Hilfe leisten musste. „Der Oldtimer ist seine Leidenschaft, er kennt jedes Schräuble.“

Das kennt auch Martin Waibel bei seinem MG Midget Mk I, Baujahr 1961. Den englischen Sportwagen hat Waibels Vater 1966 gekauft. Vier Jahre zuvor wurde er zum ersten Mal zugelassen. „Mein Vater fuhr zehn Jahre damit, hat ihn dann abgemeldet und in die Garage gestellt“, erinnert sich der Sohn. 1999 holte Martin Waibel den MG heraus, machte ihn fahrbereit und überraschte den Vater damit. Bis 2018 nahmen die beiden an Rallyes teil. Nach dem Tod des Vaters bleiben schöne Erinnerungen an die gemeinsame



Vor dem Start und nach der Rückkehr können die Autos bestaunt werden.

Fotos: Werner Kuhnle



Der Citroën 11 BL, Baujahr 1954, wird auch im Alltag viel benutzt.



Frank Winterhalter macht seinen Triumph Spitfire 1500 startklar.



Für Martin Waibel und Arias Nena war schon vor dem Start Schluss.

Zeit und die gemeinsame Leidenschaft. „Das Auto ist noch nie stehen geblieben und für mich so etwas wie ein Phänomen.“

Ein Phänomen, das am Sonntag geschwächtelt hat. Mit der Startnummer 5 hätte Martin Waibel zusammen mit seiner Partnerin Arias Nena auf die Strecke geschickt werden sollen, doch der Oldtimer machte den beiden einen Strich durch die Rechnung. „Auf dem Weg nach Marbach ist der Gaszug gerissen. Wir sind noch mal zurück und haben notdürftig einen alten reingemacht, aber der bleibt bei Vollgas stehen – wir können nicht teilnehmen“, erklärt der sichtlich enttäuschte Auto- und Motorradfreak. Denn neben dem MG besitzt Waibel noch ein Audi 80 Cabrio, einen alten Mercedes G Puch sowie diverse Mopeds und Motorräder.

Anders als Doris Zell nimmt der Steinheimer immer wieder an Oldtimer-Rallyes teil. Egal ob am Tübinger Bergrennen, der Remstal-Classic, der Schozachtal-Classic oder eben der Tobias-Mayer-Classic. Bislang hat er nur einmal im Marbacher Starterfeld gefehlt. „Im zweiten Coronajahr haben wir es irgendwie verpennt.“

An der Tobias-Mayer-Classic schätzt der 46-Jährige das familiäre Umfeld. Viele Teilnehmer sind „Wiederholungstäter“, wie der Organisationsleiter Gerhard Schreiber bei der Fahrerbesprechung in der Stadthalle vor dem Start bestätigt. „Es ist eine ganz besondere Veranstaltung direkt vor der Haustüre und man tut auch noch etwas Gutes“, gerät Waibel ins Schwärmen. Das Startgeld – 80 Euro für Frühbucher und 100 Euro für all jene, die sich recht kurzfristig noch zur Teilnahme entscheiden – kommen abzüglich der Kosten für die Veranstaltung dem Verein zugute, der heuer den 300. Geburtstag des Marbacher Astronomen feiert.

85 Oldtimerfans nehmen an der etwa dreieinhalbstündigen Rallye teil. Die Startplätze derer, die wie Waibel kurzfristig ausfallen, sind schnell besetzt, denn Interessenten gab es mehr als Plätze. Zur Rallye zugelassen sind Fahrzeuge bis zum Baujahr 2003 – aufgeteilt in drei Gruppen. Die Youngtimer (Baujahr 1993 bis 2003), das Mittelalter (1978 bis 1992) und die Oldtimer (Baujahr 1977 und älter). Die etwa 110 Kilometer lange Strecke führt dieses Mal in zwei Etappen von Marbach nach Beilstein und von dort aus nach Spiegelberg und wieder zurück.

Die Sonderaufgabe wartet am Ende der ersten Etappe. Das Gewicht der rechten Fahrzeughälfte einschließlich aller Insassen muss geschätzt und in die Bordkarte eingetragen werden. Dann geht's ab auf die Waage – mit der rechten Fahrzeughälfte. Weicht der Schätzwert nur zehn Kilo ab, gibt es keine Strafsekunde. Jede weiteren zehn Kilo bringen jedoch 0,1 Strafsekunden. Glück für den, der sich morgens auf die Waage stellt...